

Jasenk-Durchgangshöhle und Hemmagrotte

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

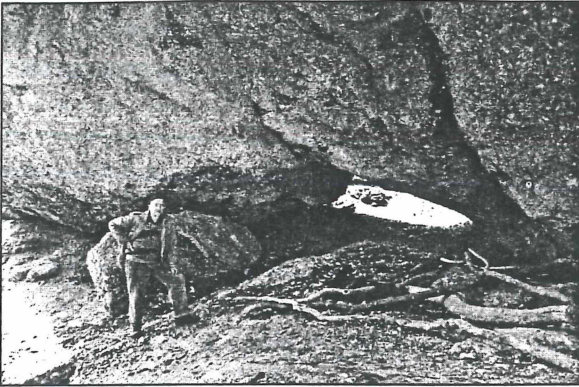
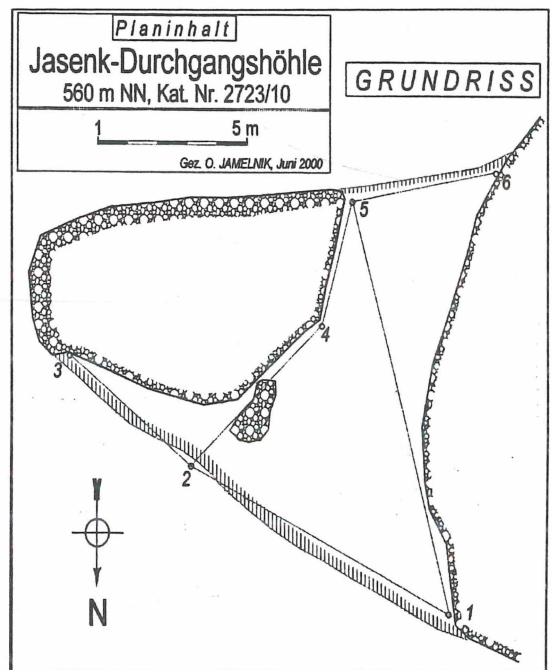


Abb. 1: Jasenk-Durchgangshöhle, gegen Süden.
Foto: H. Smodič

Im Höhlenkataster unter der Nr. 2723/2 Sattnitz Ostteil ist die Hemmagrotte eingetragen. Wenn man eine Wanderkarte betrachtet findet man in unmittelbarer Nähe ein Höhlenzeichen. Am 14. März 2000 machten sich Heinz SMODIČ und Otto JAMELNIK sen. auf, um zu klären ob die Hemmagrotte mit dem Höhlenzeichen identisch ist. Unser Ausgangspunkt war die Kirche in Gölttschach, das Höhlenzeichen befindet sich ca. 600 m weit SSW unterhalb in den Felswänden. Wir gingen über eine Wiese nach Süden, bald sahen wir vor dem Abhang eine Tafel „Betreten Verboten“ und einen mit Seilen abgesicherten Pfad, welcher unter die Felswände führt. Dort angelangt stellten wir fest, dass diese zum Teil sogar ziemlich stark überhängenden Felswände zum Freiklettern benutzt werden. Es sind Laschen angebracht, Seile hängen noch in der Wand, es gibt dort eine Menge Kletterrouten mit Namen, zum Beispiel „Magnesiumräuber“. Etwas weiter südwestlich sahen wir eine Aushöhlung, welche sich beim Näherkommen als eine schöne Durchgangshöhle entpuppte (Abb. 1). Die Höhle liegt in 560 m NN und geht durch eine Felsrippe von NNO nach SSW. Die Koordinaten sind: $14^{\circ} 20' 25''$ O, / $46^{\circ} 33' 15''$ N. Die Durchgangshöhle ist 18 m lang, an der Osttraufe 10 m breit und 8 m hoch, verjüngt sich in der Mitte auf 3 m Breite und 1.50 m Höhe. Am Westausgang beträgt die Höhe ebenfalls 1.50 m und die Breite 5 m. Die Stelle an der sich diese Höhle befindet, stimmt genau mit dem Höhlenzeichen auf der Landkarte überein. Am Rückweg trafen wir den Besitzer dieses

Areals Herrn Bertl PETRITSCH vlg. Jasenk und erfuhren, dass diese Höhle nicht die Hemmagrotte sei, sondern eine andere. Ferner erfuhren wir, dass die Kletterer für die Bevölkerung schon fast zu einer Plage werden. Manche Leute (nicht alle) sind sehr unfreundlich, stellen ihre Fahrzeuge einfach ab wo sie den Arbeitsablauf behindern und wenn jemand etwas sagt, wird er unhöflich angeschnauzt. Es wird auch die Gegend verschandelt, da häufig Müll weggeworfen wird. Die Warntafel wurde von Jägern angebracht, weil die Gämssen, welche sich in den Felswänden aufhielten, vertrieben wurden. Als Konrad PLASONIG, Georg PLANTEU und ich am 17. 6. 2000 die Höhle vermessen haben, nannten wir sie „Jasenk-Durchgangshöhle“. An dieser



Stelle möchte ich noch erwähnen, dass Konrad Plasonig seit einem Jahr, durch einen schweren Unfall, nicht mehr aktiv war. Er wurde im Juni 1999 in Wien auf einem Zebrastreifen durch einen PKW schwer verletzt. Eigentlich ist es eine Ironie des Schicksals. Seit seiner Jugend ist er auf den Bergen und in den Höhlen unterwegs doch es passierte nie etwas ernstes und nun sowas! Diesmal ließ er es sich nicht nehmen um wieder bei einer kleinen Höhlenvermessung dabei zu sein. Obwohl ich

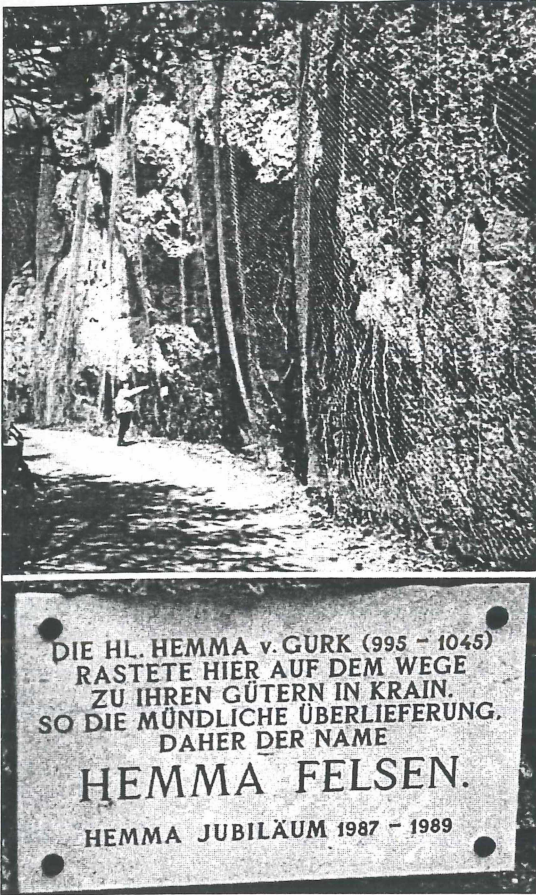


Abb. 2: Die Hemmagrotte mit der Marmortafel.
Foto: O. Jamelnik sen.

zweifelte, dass er es in dem sehr steilen Gelände bis zur Höhle schaffen wird. Doch er sagte sich: „ich muss da hinunter“ und er war dort!

Die Hemmagrotte befindet sich etwas weiter östlich, direkt an der Straße nach Gunterschach. Der Felsen oberhalb der Hemmagrotte wurde beim Bau der Straße abgesprengt und die Überdachung der Höhle ist nicht mehr so groß wie vorher. Wir haben die Grotte sofort gefunden, denn Heinz SMODIČ hat noch die Erinnerung, als ihm vor Jahren bei der Besichtigung derselben, ein kleiner Stein auf das Dach des damals neuen Autos fiel. Heute hängt ein Schutzgitter über die Felswand und Grotte, welche eigentlich ja nur eine Art Felsnische ist. An der hinteren Wand ist eine Marmortafel mit einer Aufschrift angebracht (Abb. 2). Die Grotte liegt ebenfalls in 560 m NN, ist an der Traufe 12 m breit, 3 m tief und 4 m hoch. Die Koordinaten sind: 14° 19' 54" O / 46° 33' 13" N. Anschließend fuhren wir nach Maria Rain, dort kauften wir in einem kleinen Laden unsere Jause. Wir waren zuerst wohl

etwas schockiert, als die Greislerin wie vor 50 Jahren Essiggurken mit den Fingern aus dem Glas fischte. Auf einer Bank mit Tisch, wo wir mit schöner Aussicht belohnt wurden, ließen wir uns die Jause trotzdem recht gut schmecken. Da uns für diesen Tag noch recht viel Zeit übrig blieb, sahen wir noch bei der Einsiedlerhöhle vorbei. Da war etwas mit der Höhe nicht ganz klar, außerdem machte ich auch ein Bild vom Eingang. Laut exakter Anweisung von Konrad PLASONIG, sahen wir uns den Schrottturm an der Koratscha (zur Hollenburg gehörend) an (Abb. 3). Dort wurde eine senkrechte Felswand für den freien Fall der Bleitropfen anstatt eines Turms ausgenutzt. Es sind noch recht gut erhaltene Mauerreste vorhanden. Man sieht auch die ausgemeißelten Löcher, wo Holzbalken für die Verkleidung des Objektes eingelassen wurden. Nun, wird sich vielleicht jemand fragen: „was hat diese historische Anlage mit Höhlen zu tun?“. Doch sie hat etwas damit zu tun! Da man eine senkrechte Wand mit einer Fallhöhe von 45m nicht all zu oft findet, musste der untere Teil, welcher nicht ganz senkrecht war und sich darunter eine Halbhöhle befand, an dieser Stelle bis zum Grund der Halbhöhle durchgemeißelt wer-

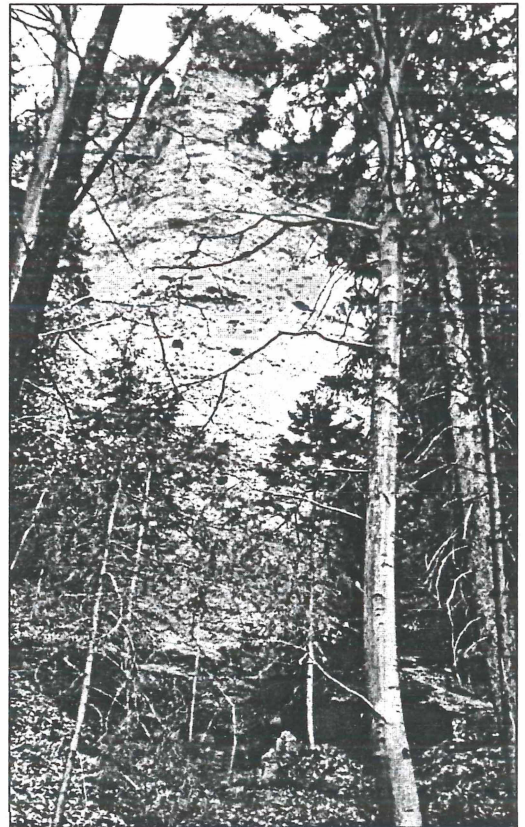


Abb. 3: Alte Schrottturmanlage an der Koratscha.
Foto: O. Jamelnik sen.

den. Es sind dort an beiden Seiten der Anlage noch einige kleine, nicht erwähnenswerte Halbhöhlen vorhanden, welche eindeutig auf Reste einer Halbhöhle aus vergangener Zeit hindeuten. Als wir schon ins Auto einsteigen wollten, sah ich westlich in Richtung Hollenburg etwas, wie einen schroffen Felsen, durch die Bäume schimmern. Wir gingen der Sache nach und entdeckten etwa 40 m höher einen alten Steinbruch. Der Steinbruch ist in zwei Terrassen

angelegt. Wir sahen dort halbbearbeitete Bausteine, sowie auch einen misslungenen Mühlstein. Dieser Steinbruch kann nur für die Beschaffung des Baumaterials für die Hollenburg, des Koratscha Schrotturmes und für Bauten in der näheren Umgebung gedient haben.

So haben wir einen Tag, voll interessanter Eindrücke und Erfahrungen verbracht und stellten fest, „es war schön!“.

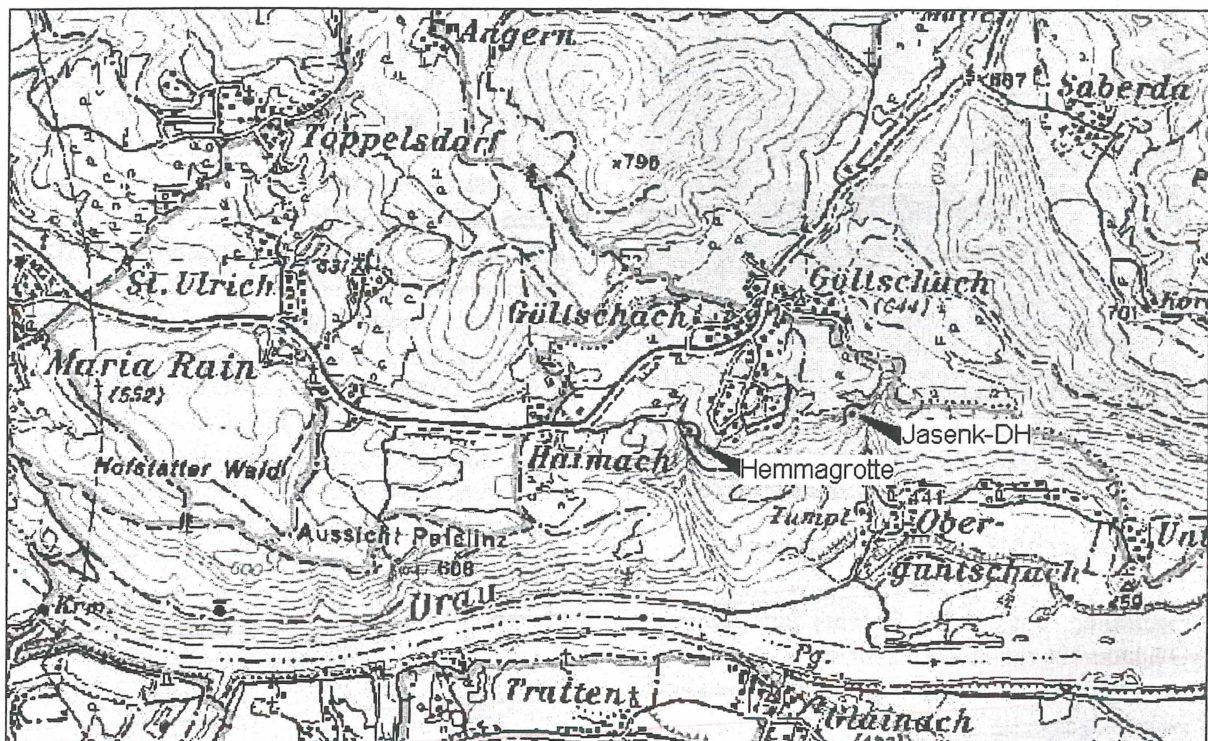


Abb. 4: Untersuchungsgebiet südlich von Göltzschach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: [Jasenk-Durchgangshöhle und Hemmagrotte 8-10](#)